



Die erste Probe des Chors für Menschen mit und ohne Demenz ist rundum gelungen.

FOTO: SCHEPP

Gießens erster »Demenzchor«

Der Auftakt ist gelungen. Fast 30 Menschen sind zum ersten Treffen des Chorprojekts der »Initiative demenzfreundliche Kommune« gekommen. Sie alle folgten mit großem Vergnügen der Einladung von Chorleiterin Marion Bathe, in die Melodien einzustimmen. Erfahrene Sänger trafen dabei auf Ungeübte, Menschen mit Demenz auf solche ohne – eine perfekte Premiere.

VON CHRISTINE STEINES

Wer hat an der Uhr gedreht, ist es wirklich schon so spät? Als Marion Bathe zum Schluss »Paulchen Panthers« Zeilen anstimmte, waren sich alle einig: Das waren schöne Stunden des gemeinsamen Singens. Aber auch ein bisschen anstrengend, sodass die Einladung, im Anschluss noch etwas zu trinken und zu verweilen, gerne angenommen wurde. Dabei kamen die Gäste schnell miteinander ins Gespräch. Ihr Urteil über den gelungenen Start von Gießens erstem Chor für Menschen mit

und ohne Demenz war einhellig. Die Initiatorinnen Dagmar Hinterlang und Elisabeth Bender von der Initiative demenzfreundliche Kommune, die das Projekt gemeinsam mit der Musikerin und Kulturpädagogin Marion Bathe aus der Taufe gehoben haben, waren hochzufrieden: »Großartig, mit welcher Freude die Sänger und Sängerinnen dabei waren«. Rund 30 Teilnehmer hatten sich in der Pankratiusgemeinde eingefunden, willkommen geheißen wurden sie zu Beginn von Stadtpfarrer Gabriel Brand, der sich über die hoch motivierten Gäste freute.

»Mein Mann hat immer gerne gesungen, er hatte ein Riesenrepertoire.

Ehefrau über die Motive zur Teilnahme am Chor

Längst nicht alle, die zur Probe gekommen waren, sind an Demenz erkrankt oder haben einen demenzkranken Partner. »Endlich kann man mal wieder singen, es gibt so selten Gelegenheit dazu«, war ein Satz, der immer wieder fiel. Viele ältere Menschen trauen sich nicht mehr, im

Chor zu singen, weil die Stimme nachgelassen hat, für andere sind abendlichen Probezeiten ein Hinderungsgrund. Diese unterschiedlichen Beweggründe führen zu einem gemischten Sängerkreis, in dem es letztlich keine Rolle spielt, ob jemand kognitive Einschränkungen hat oder nicht. »Es steht ja zum Glück niemandem auf der Stirn geschrieben«, sagt Elisabeth Bender. Letztlich entspreche die Zusammensetzung dem Ziel der Initiative, Menschen mit Demenz in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Es geht um Teilhabe statt Ausgrenzung.

Dass diese Idee bei Betroffenen auf fruchtbaren Boden fällt, war offensichtlich. »Mein Mann hat immer gerne und sehr gut gesungen, er hatte ein riesiges Repertoire«, schildert eine ältere Dame, die ihren Mann begleitet. Sie selbst sei kein großes Talent, mache aber nun gerne mit. »Alleine würde er den Weg nicht finden«, sagt sie. Beide strahlen.

Apropos Talent: Bei diesem Chor geht es nicht um Können oder eine perfekte Performance. Aber es steckt auch mehr dahinter als ein vergnüglicher Zeitvertreib. Studien belegen, dass Singen die Lebensqualität von Demenzkran-

ken steigern kann. Es werden Ressourcen wiederentdeckt und Emotionen geweckt, es tut Körper und Seele gut. Dasselbe gilt für die Angehörigen, die durch die Betreuung stark belastet und in ihrem Alltag eingeschränkt sind. Hinterlang weiß, dass es allein schon eine Kraftanstrengung sein kann, den Termin für die Singstunde wahrzunehmen. Sie ermuntert jedoch dazu, es zu wagen. »Wir unterstützen hier vor Ort so gut wir können, niemand muss Scheu oder Ängste haben«.

Sollte sich jemand zu Beginn der ersten Probe unbehaglich

CHORPROJEKT

Konzert im Juli

Die Gießener Allgemeine begleitet das Chorprojekt der Initiative demenzfreundliche Kommune und berichtet darüber, welche Erfahrungen die Teilnehmer in den kommenden Monaten machen. Am Sonntag, dem 16. Juli, wird es ein Konzert im Kleinen Haus des Stadttheaters geben. Die Proben finden dienstags von zehn bis 12 Uhr in der Pankratiusgemeinde statt. Infos und Anmeldung bei Marion Bathe: m.bathe@demenzinitiative-giess.de oder 01 76 43 47 17 29.

gefühl haben, gelang es Chorleiterin Bathe sehr schnell auf unkomplizierte und humorvolle Weise, diese Gefühle zu zerstreuen,

»Ich bin sprachlos. Es war einfach nur schön.

Sänger beim Abschied

Sie hatte eine Unmenge an Texten vorbereitet und ließ die Sänger und Sängerinnen selbst entscheiden, welche Schlager und Volkslieder gesungen wurden. Nach einem kurzen Einsingen folgte ein Ohrwurm nach dem anderen, die Texte wurden in großer Schrift auf die Wand projiziert. Bathe begleitete die Sänger auf dem Keyboard und auch stimmlich, was eine zusätzliche Ermutigung war. Schnell wurde deutlich, dass sich in den Reihen der Sänger viele »alte Hasen« befanden, die schon oft in einem Chor gesungen hatten. Nachdem mit den Schlussakkorden des rosaroten Panthers die Stunde zu Ende gegangen war, rang beim Abschied einer der Sänger um Worte. »Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Es war einfach nur schön.«